

ANZEIGE

AMAZONAS-BRANDRODUNGEN

Der mühsame Kampf gegen illegales Tropenholz

von Jacqueline Goebel
07. September 2019



Tropenholz aus dem Amazonas-Gebiet: Ein großer Teil stammt aus illegaler Abholzung
Bild: imago images

Den verheerenden Brände im Amazonasgebiet zum Trotz bleibt brasilianisches Holz ein begehrter Baustoff.

Zwei Wochen nach der Amtseinführung von Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro startet Philipp Jaeger den Boykott. Er veröffentlicht einen Text auf der Homepage seines Unternehmens: „Betterwood stoppt Holzimporte aus Brasilien“, schreibt Jäger. Bolsonaro leugne den Klimawandel, sei abhängig von der Agrarlobby und gefährde willentlich die indigene Bevölkerung. Deshalb verzichte Betterwood ab sofort auf Holz aus [Brasilien](#), „um die staatlich geförderte Regenwaldvernichtung nicht zu unterstützen“.

ANZEIGE

Wenn er heute die Bilder vom brennenden Regenwald sieht, hat er das Gefühl, richtig entschieden zu haben. Sein Lieferant kam damals aus dem Bundesstaat Para. Auch dort wüten jetzt die Brände. Wo einst Bäume standen, könnten Farmer bald Rinder züchten, Soja ernten. Unterstützt von Bolsonaro.

Betterwood ist nur ein kleiner Spieler im weltweiten Handel mit Tropenholz. Das Unternehmen verkauft seine Terrassendielen, Gartenmöbel oder Schneidbretter über seinen Onlineshop direkt an Verbraucher, erwirtschaftet so einen Umsatz von etwa zwei Millionen Euro im Jahr. Dennoch wollen Jaeger und seine Firma zum Wandel beitragen. „Tropenholz hat einen ähnlichen Ruf wie Schweröl. Das böseste Geschäft, das man so machen kann“, sagt Jaeger. „Das wollen wir umdrehen.“



HOLZBAU ALS MITTEL ZUM KLIMASCHUTZ

Gut Holz!

von Stephan Knieps

158.000 Tonnen Holz und Holzwaren haben Deutschlands Holzimporteure, Möbelhersteller und Papierfabriken 2018 eingeführt – 20 Prozent mehr als im Vorjahr. Darunter befinden sich Spanplatten und Zellstoffe aus Plantagenbäumen im Süden Brasiliens. Aber auch Tropenholz aus dem Amazonas, etwa für Gartenmöbel oder Terrassendielen. Wie Betterwood hofften bislang viele Betriebe, dass mit dem Handel auch der Wandel kommt, dass der Regenwald erhalten bleibt, weil sich mit ihm Geld verdient lässt. Dass nachhaltige Forstwirtschaft bewahren kann, was sonst niedergebrannt oder gerodet würde.



Bolsonaro straft die These Lügen: Gegen die Einträglichkeit eines Sojafeldes oder Viehzucht kommt ein Wald einfach nicht an, selbst wenn sein Holz noch so fair gehandelt wird. „Eigentlich müssten wir als Holz-Verband dazu aufrufen, auf Fleisch zu verzichten“, beschreibt Nils Olaf Petersen vom Gesamtverband Holzhandel die krude Situation.

Ringen um den Wald

Die Branche ist in der Imagezwickmühle. Denn nicht nur die Viehzucht konkurriert mit ihr um saubere Rohstoffe. Trotz vieler Versprechen von Händlern und Käufern, trotz Siegeln und Prüfern ist noch immer viel illegales Holz auf dem Markt. Die Umweltbehörde von São Paulo schätzt, dass vier Fünftel der gehandelten Amazonashölzer illegal eingeschlagen wurden. Interpol spricht von 50 bis 90 Prozent illegalem Handel. Die Spannweite zeigt, wie undurchschaubar das Problem, wie wirkungslos der Slogan „Schützen durch Nutzen“ heute ist.

ANZEIGE

Dabei müssen Importeure in der EU schon seit 2013 nachweisen, dass ihr Holz aus legalen Quellen stammt. Nur: Legal heißt nicht nachhaltig. Wenn eine Behörde entscheidet, Regenwald zu roden, darf auch solches Holz verkauft werden. Und das Gesetz sieht Ausnahmen vor, etwa für Küchenutensilien, Spielzeug, Holzkohle oder Sitzmöbel, was zu der absurden Situation führt, dass für einen Terrassentisch nachgewiesen werden muss, dass das Holz legal ist, für die Stühle jedoch nicht.

aufwendig. Manchmal schicke Klöpfer Prüfer zu Lieferanten oder lässt Ware testen. Doch das sei nur in begrenztem Umfang möglich. So ist Klöpfer oft auf Berichte von Umweltorganisationen und Medien angewiesen.

ANZEIGE

Oder darauf, dass die Kunden mehr zahlen. Etwa für Produkte mit dem Siegel des FSC, kurz für „Forrest Stewardship Council“, den Umweltorganisationen wie der [WWF](#) und [Greenpeace](#) schon 1993 gründeten. Der FSC erlaubt die Nutzung von Holz aus Urwäldern. Allerdings nur in bestimmtem Maße und wenn keine Baumart übermäßig betroffen ist. „Das Ökosystem Wald muss sich selbst regenerieren können“, sagt Ulrich Malessa vom FSC [Deutschland](#). Im brasilianischen Amazonas hat seine Organisation bescheidene 10.000 Quadratkilometer zertifiziert. Nachhaltiges Holz kostet 10 bis 20 Prozent mehr. Und so macht Klöpfer weniger als die Hälfte seines Absatzes mit FSC-Produkten.

Kampf gegen Betrüger

Zumal auch der FSC kritisiert wird. Etwa dafür, dass er eine Nutzung der Urwälder zulässt. Denn auch wenn es strenge Standards gibt: Um Holz abzutransportieren, sind Straßen oder Kanäle nötig. Die verändern den Lebensraum der Tiere. Und schaffen möglicherweise auch Infrastruktur für diejenigen, die Holz illegal einschlagen.

Hinzu kommt der ewige Kampf gegen die Holz-Mafia und den Missbrauch des Siegels. So fand Stiftung Warentest bei einem Test 2017 wahrscheinlich illegale Hölzer in einer Obi-Gartenbank mit FSC-Siegel. Eine Holzfliese trug das Zertifikat einer italienischen Papierfabrik – eine Falschdeklaration. Und in diesem Jahr entdeckten die Tester Tropenhölzer in FSC-besiegelter Grillkohle. Der Säcke standen noch im Regal, obwohl FSC den Anbieter schon suspendiert hatte. Das Image ist aber seither angekratzt.

„Wir sind kein Rückverfolgungssystem“, sagt FSC-Mitarbeiter Malessa. „Wir kontrollieren vor allem die gehandelten Mengen und ob alle Glieder der Lieferkette richtige Angaben machen.“ Doch Unternehmen haben oft nicht nur FSC-Holz, sondern auch weniger nachhaltiges Holz im Angebot. Zwar sollen die getrennt gelagert und verarbeitet werden. Trotzdem kommt es immer wieder zu Vermischungen. Auch vergibt der FSC Siegel für einen „Mix“ aus verschiedenen Materialien mit und ohne Zertifikat, insbesondere bei Papier. So lässt sich die Herkunft gut verschleiern.

Die Zweifel am System mehren auch die Zweifel bei den Verbrauchern. „Wir sind im Zwiespalt“, sagt Tropenholz-Verkäufer Jaeger von Betterwood. Wenn nun die Lieferanten von FSC-Holz keine Abnehmer mehr fänden und deshalb ihre Hektar auch kahl schlagen würden, sei keinem geholfen. Jaeger kann sich deshalb vorstellen, irgendwann wieder Holz aus Brasilien zu beziehen – wenn er denn einen zuverlässigen Lieferanten findet. Und auch Verbandsexperte Petersen will an der Idee „Schützen durch Nutzen“ festhalten, wenn auch aus anderen Motiven: „Jedes System hat Lücken. Aber Nachhaltigkeitszertifizierung ist das Beste, was wir haben.“



Jacqueline Goebel

Redakteurin Blickpunkte

© Handelsblatt GmbH – Alle Rechte vorbehalten. [Nutzungsrechte erwerben?](#)

Auch interessant:

Empfohlen von Outbrain



OCC Deutschland

Dieses wenig bekannte Berlin Geheimnis wird die Wahrheit ans Lic...



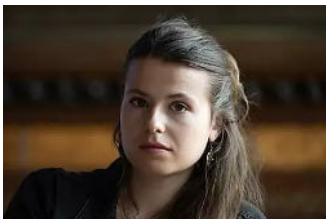
GEERS

Berlin: GEERS sucht 700 Testhörer vor 1972 geboren



Wall Street Star

KI-Tech-Aktie des Tages



Europawahl



Susanne Klatten



So unsinnig ist das Denglisch, das in Berlin gesprochen wird



Verteidigung